Krakauer Zeitung.

Nr. 44. — Samstag, den 22. Februar — **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 7680.

Vom laufenden Schuljahre angefangen sind über die Präsentation der Frau Antonia Skarbek-Borowska geborenen Niezabitowska nachstehenden Studirenden folgende Stipendien aus der Ludwika Niezabitowski'schen Stiftung verliehen worden, und zwar:

1. Anton Niezabitowski, absolvirten Schüler der vierten Normalklasse zu Tarnopol, in Berücksichtigung der Abstammung von der Stifterin.
2. Eugen Wędrychowski, Jurist im II. Jahrgange an der Lemberger Universität, und
3. Johann Zatęski, Techniker im IV. Jahrgange in Lemberg, gegen Einziehung des von ihm bezogenen Stipendiums jährlicher 157 fl. 50 kr. ö. W. aus derselben Stiftung, — Stipendien im jährlichen Betrage von 210 fl. ö. W., endlich
4. Adolf Raszowski, Schüler der III. Klasse am Samborer Gymnasium, ein Stipendium im jährlichen Betrage von 157 fl. 50 kr. ö. W.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 6. Februar 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 25. Jänner d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant, Heinrich Freiherrn von Handel, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. Februar d. J. dem Lloyd-Capitän, Bernardo Giurovich, in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Februar.

Zu der Nachricht der Berliner Börsen-Ztg., daß der König von Preußen das Document (!) vollzogen habe, durch welches die Anerkennung Italiens ausgesprochen wird, bemerkt die „N. P. Z.", daß die „Börsen-Ztg." von der Behandlung diplomatischer Angelegenheiten keine richtige Vorstellung hat. Sollte jene Anerkennung stattfinden, so wird dieselbe zuerst durch eine Depesche des auswärtigen Ministers unserm Gesandten in Turin zur weiteren Mittheilung an das dortige Ministerium notificirt werden; Se. Majestät der König aber würden vor der Allerhöchsten Unterzeichnung der neuen Creditive kaum eine betr. Ordre zu vollziehen haben. Uebrigens ist die Nachricht der Börsenzeitung überhaupt falsch. Die Anerkennung ist — wenn auch besprochen, nicht beschlossen — und wir hoffen und wünschen, daß sie auch nicht erfolgen wird. [Die demokratische „Zeitung für Norddeutschland" schreibt: Die Anerkennung des Königreichs Italien wäre ein harter Schlag für die Kreuzzeitungspartei (soll heißen: für das Königliche Preußen). Denn sie würde allerdings das soeben erst proclamirte Königthum von Gottes Gnaden, als Princip, verläugnen.]

Die „Magdeburg. Zeitung", bekanntlich ein der demokratischen Partei befreundetes Blatt, sagt in Betreff der Anerkennung Italiens durch Preußen: „Hr. v. Vincke hat im Jahre 1861 durch seinen Antrag und durch Reden, welche in Folge dessen gehalten wurden, in Süddeutschland die Preußen wohlwollendsten Männer verletzt. Wer wissen will, wie man in Süddeutschland über Italien denkt, welche tiefe Kluft die dortigen Nationalvereinler von Hrn. v. Vincke und seinen Nachtretern trennt, der lese die Reden, welche Brater aus München, Georgi aus Würtemberg und Metz aus Darmstadt im Jahre 1860 in Koburg hielten. Durch Anträge zu Gunsten Italiens erwirbt sich unser Abgeordnetenhaus nirgends anderswo Sympathien als im Auslande. Hält man jetzt den Augenblick für einen günstigen, um auf die österreichischen Provocationen zu antworten, so irrt man sich. Oesterreich wird noch nicht ein Haar gekrümmt, wenn Preußen seinen Gesandten anstatt bei Victor Emanuel bei dem Könige von Italien accreditirt. Dagegen hat Oesterreich in Folge einer neuen italienischen Debatte im preußischen Abgeordnetenhause Chancen, die Sympathien süddeutscher Liberalen für Preußen auf ein Minimum herabsinken zu sehen. Der Schade einer solchen Maßregel träfe demnach blos Preußen. Wie gesagt, die Anerkennung des Königreichs Italien fürchten wir nicht, wohl aber die Debatten über dieselbe. Diejenigen, welche die preußische Centralgewalt und das Programm des Nationalvereins in unserm Abgeordnetenhause auf ihre Fahnen geschrieben, hätten unseres Erachtens allen Grund, die zweitausend Anhänger, welche Preußen durch den Nationalverein in Süddeutschland besitzt, nicht vor den Kopf zu stoßen."

Aehnliches äußert die „Spenersche Ztg.": Man frage, schreibt dieselbe, bei denjenigen Abgeordneten an, die mit den süddeutschen Verhältnissen vertraut sind. Ist dort die Demokratie, ist die liberale Partei für die Anerkennung Italiens? Nein! Sie Alle, ohne Ausnahme, finden in dem Trachten Italiens gegen Venetien ein feindliches Ansinnen gegen die deutschen Interessen. Wenn wir also noch einen Anhang in Mittel- und Süddeutschland haben, so setzen wir ihn durch jenen Schritt vollends auf das Spiel. Wir gewinnen aber auch keinen Bundesgenossen. Wir entfernen uns Oesterreich und Rußland und gewinnen weder England noch Frankreich, höchstens das Lob eines Times- oder Daily-News-Artikels, aber die Staatsmänner in Frankreich und England werden sagen: was für ein merkwürdiges Ding ist doch diese preußische Diplomatie; seit 1859 sieht sie die Entwickelung der Dinge in Italien unter Frankreichs Aegide mit unverhohlener Abneigung, und jetzt auf einmal, nur um Oesterreich einen gelinden Aerger zu bereiten, findet sie alles in Italien rechtschaffen und gut! Oder würde Italien unser Bundesgenosse sein? Wir muthen einem Staate, der noch auf lange Jahre mit sich zu thun hat und der doch vor Allem auf Frankreichs Willen zu sehen hat, etwas zu viel zu, wenn wir auf seine Hilfe rechnen! Und bis jetzt haben wir doch keinen deutschen Bürgerkrieg! Oder lösen wir eine Streitfrage durch Italiens Anerkennung? Heben wir den Kredit Italiens, treiben wir den Papst und die französische Armee aus Rom, beruhigen wir Neapel, machen wir die Festungswerke Mantua's und Verona's für die sardinischen Truppen zugänglicher? Nein! wir ernten höchstens eine wohlklingende Rede im Turiner Parlament." Daß die Anerkennung Italiens von Seiten der preußischen Regierung auf eine sehr mächtige Gegnerschaft stößt, das berichtet heute auch die „Köln. Ztg." welche bekanntlich ihrerseits seit langer Zeit für jenen Zweck agitirt.

Die Turiner Regierungsblätter Opinione und Italie besprechen die so oft in Anregung gebrachte Anerkennungsfrage, indem sie sich diesmal, nach der im Berliner Abgeordnetenhause eingebrachten Motion, einer gewissen Zuversichtlichkeit hingeben zu können glauben. Da die officiöse Presse immer für Preußen alle mögliche Höflichkeit und Nachgiebigkeit an den Tag gelegt hat, so befleißigt sie sich im gegenwärtigen Falle natürlich ebenfalls der höchsten Courtoisie. Die Stimmung des Landes, sagt die Opinione u. A., habe die preußische Regierung nun deutlich genug vernehmen können; es sei daher zu hoffen, daß zwischen Preußen und Italien bald die normalen Beziehungen hergestellt werden, welche das Interesse zweier großen und durch gleiche constitutionelle Regierungsform verbundenen Nationen verlange.

Wie man der „Allgemeinen Zeitung" aus Paris schreibt, hat eine Annäherung Ricasoli's an das Tuileriencabinet stattgefunden. Ob dieselbe schon bis zu einer vollkommenen Verständigung gediehen sei, lasse sich nicht mit Gewißheit angeben. „Alles, was das Pariser Cabinet von Ricasoli noch verlangt, ist, daß er die revolutionäre Bewegung gegen Rom polizeilich und militärisch disciplinirt und sie nicht die Oberhand gewinnen läßt. Dann wird Ricasoli wie Cavour handeln, dann erleben wir die zweite Lüge von Chambery, die Invasion des Kirchenstaats bis an die Thore Roms unter dem alten Vorwand, der Revolution zuvorzukommen, ihr den Weg zu vertreten. Alle Erklärungen der französischen Regieeung, ihrer officiösen Organe, werden dadurch nicht dementirt werden; denn sie haben stets blos Rom gemeint, und Rom werden die Franzosen vor der Schlußabrechnung, dem Ultimo, nicht aufgeben. Der Plan ist entworfen. Seine Ausführung mag Veränderungen oder Verzögerungen erleiden. Aber einige Wochen oder Monate früher oder später genießen wir die Wiederholung der tragischen Komödie der Invasion Umbriens und wahrscheinlich den zweiten Act von Castelfidardo. Der Papst und Rom aber bis zu seinen Thoren verbleiben unter dem Schutz der französischen Bajonnette und unter der Ironie der französischen Politik."

Nach Berichten der Schlesischen Ztg. aus Turin soll der König die Entlassung Nigra's angenommen haben. Die Gründe der geforderten Enthebung sollen personeller und delicater Natur sein. Nach dem Movimento soll derselbe durch den Grafen Vimercati ersetzt werden.

Pariser Briefen zufolge besteht zwischen dem General v. Goyon und dem französischen Gesandten zu Rom, Marquis v. Lavalette eine ernstliche Meinungsverschiedenheit. Der erstere wird dabei von dem französischen Kriegsminister, der andere von dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Thouvenel, unterstützt.

Vom „Diritto" hören wir, daß in Frankfurt a. M. ein „General-Directorium der deutschen Bewegung" tage, welches sich den Sturz des Hauses Habsburg zur Aufgabe stelle (kühn lieb' ich den Spanier!) und Garibaldi zur Gemeinsamkeit der Action aufgefordert habe; er solle in Ungarn einfallen, damit gleichzeitig in Deutschland eine furchtbare Revolution zum Ausbruch komme. In der vom „Diritto" veröffentlichten Adresse eben dieses Directoriums in der freien Stadt Frankfurt a. M. an den edelsten der Italiener, den größten Befreier von Italien, General Garibaldi, heißt es, Garibaldi brauche nur das Waffensignal zu geben, damit auch die deutsche Actionspartei die Fackel der Revolution anzünden werde. Unterzeichnet ist die Adresse: Der General-Director Dr. E. R., der General-Secretär E. S., der zweite General-Secretär Ed. v. R. Selbst wenn das Actenstück eine Mystification sein sollte, verdient immer noch die Art und Weise, wie es in Piemont berücksichtigt wird, Aufmerksamkeit.

Das Zustandekommen eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich soll, nach der „NPZ.", nicht mehr zu bezweifeln sein.

Die englische Regierung hat, nach Berichten der „K.-Z." aus Bern, den eidgenössischen Behörden zu wissen gethan, sie sei bereit, mit der Schweiz eine die Aufhebung der gegenwärtigen Paß-Visa betreffende Erklärung auszutauschen.

In Lissabon hat die Pariskammer mit 36 gegen 34 Stimmen ein Tadelsvotum bezüglich der Veranlassung der stattgehabten Ruhestörungen verworfen.

Die „Patrie" widmet heute Mexico wieder einen Artikel. Sie sucht zu beweisen, daß die dortige Republik nur eine zufällige Thatsache, und es dringlich nothwendig sei, dort eine feste monarchische Regierung einzusetzen.

Der „New-York Times" zufolge, wird der General Scott mit einer Mission nach Mexico betraut werden.

Der nord-amerikanische Consul auf Honolulo verweilt jetzt in New-York. Seiner Aussage zufolge hat die englische Regierung Agenten dorthin gesandt, um die Verpfändung aller Sandwichs-Inseln an England zu betreiben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Februar. Der Bürgerball ist vorgestern sehr glänzend ausgefallen und war zahlreich besucht. Se. Maj. der Kaiser erschien mit dem Erzherzoge Franz Karl und trug so wie dieser die Uniform eines k. k. Infanterie-Obersten. In unmittelbarer Begleitung des Kaisers befanden sich der General-Adjutant Graf Crenneville und der Staatsminister Ritter v. Schmerling, Letzterer mit dem Kommandeurkreuze des Leopold-Ordens geschmückt. Se. Majestät wurde von den Comité-Mitgliedern empfangen, sprach einige Zeit mit mehreren derselben und verweilte über eine Stunde bei dem Ballfeste. Während der Anwesenheit des Kaisers wurden getanzt: ein Walzer, eine Polka, eine Quadrille und ein Cotillon, letzterer von 127 Paaren ausgeführt. Unter den Gästen waren viele Generale, die Herren Minister Mecsery, Plener, Lasser, der Herr Statthalter Freiherr v. Halbhuber, Präsident Dr. Hein u. s. w.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben der durch eine Feuersbrunst verunglückten Gemeinde Mezzana, Bezirk Malé in Tirol, eine Unterstützung von Zweitausend Gulden allergnädigst übersenden zu lassen geruht.

Feuilleton.

Castelli's letztwillige Verfügungen.

Wir übergeben diese Zeilen eines lieben und vielseits gekannten Todten der Oeffentlichkeit, in so weit, als dieselben ein öffentliches Interesse haben können. Es ist jetzt nahezu ein Jahr, daß der greise Dichter diese Zeilen niederschrieb, niederschrieb mit fester Hand und an einem Tage, auf den er stets hielt (er schrieb sein Testament an seinem vorjährigen Geburtstag) obgleich dabei ein Thema unterlief, von welchem er im Leben niemals gern hörte. Er begann so:

Mein letzter Wille mit Gott!

Wenn mich Gott von dieser schönen Erde abruft, so will ich, daß es mit dem, was ich Irdisches hinterlasse, folgendermassen gehalten sein soll:

1. Mein Leib soll auf dem Friedhofe zu Hüttelsdorf neben den Gebeinen meiner, mir vorangegangenen Freundin Friederike Mayer begraben werden.

Ich habe daselbst eine Gruft für uns Beide bauen lassen, damit wir nach dem Tode noch diesseits vereinigt werden, jenseits, hoffe ich, wird es auch geschehen. Auch ruht meine liebe verstorbene Schwester neben dieser Gruft.

Ich will kein großes kirchliches Gepränge bei meinem Leichenbegängnisse. Ich mag sterben wo immer, so will ich in meiner Pfarre in Wien eingesegnet und von da in dem Trauerwagen nach Hütteldorf abgeführt werden, wo mich an der dortigen Kirche wieder ein Priester übernehmen und zum Grabe begleiten soll. Besonders verbiete ich das nach der Einsegnung in der Kirche bei uns gewöhnliche Herplappern eines Dankes an Diejenigen, welche die Leiche begleiten, von Seite des Todten-Ansagers, und danke diesem für diesen letzten Liebesdienst in vorhinein gleich selbst.

An alle meine Freunde und Bekannte sollen Partezettel nach dem von mir selbst entworfenen Formulare ausgegeben werden. Am besten wird es sein, mindestens 5000 Exemplare davon drucken zu lassen, und welche davon an alle öffentlichen Orte zu geben, denn mich kennt fast ganz Wien.

Noch ordne ich in Hinsicht auf mein Begräbniß an, daß, bevor ich in den Sarg gelegt werde, mir von einem Wundarzte die Pulsadern zerschnitten werden sollen, um mit voller Gewißheit den Schrecknissen eines Scheintodes zu entgehen.

Mein Leichnam soll zuerst in einen einfachen eichenen Sarg, ohne alle Verzierung, in die Gruft gelegt, zugleich von meinen Universalerben ein Sarg von Stein bestellt werden und, wenn dieser angefertigt ist, die Gruft wieder geöffnet, der hölzerne Sarg mit meinen Ueberresten in den steinernen gestellt und so meine Gebeine der Erde wieder gegeben werden.

Ich habe von meiner Kindheit an immer eine vortheilhafte Meinung von einem Manne gehabt, den ich mit großer Begleitung zu Grabe tragen sah und es macht mir im gegenwärtigen Augenblicke, wo ich Dieses schreibe, Vergnügen, wenn ich denke, daß meine entseelte Hülle viele, mir wohlwollende Menschen begleiten werden.

Auf meiner Gruft in Hütteldorf liegt bereits ein Granitstein, dessen eine Hälfte — nämlich die für mich bestimmte — noch ohne Inschrift ist, darein soll folgende Grabschrift gegraben werden:

Hier ruht
Ignaz Franz Castelli
geb. am 6. März 1781, gest. am ....

Hier ist ein Herz der Ruh' gegeben,
Das Niemanden gehaßt im Leben;
Der Witz hat Pfeile zwar verschossen,
Doch ist aus keinem Gift geflossen,
D'rum freundlich blick' auf diesen Stein
Und hat von meinen Liedern allen
Auch ein's nur, Leser, Dir gefallen,
So weih' mir eine Thräne, denkend mein!

Auf diese Einleitung folgten, in den §§. 2 bis incl. 39 die Bestimmungen über die verschiedenen Andenken, mit welchen er ihm befreundete Personen und auch Vereine bedacht hatte.

So sagt er §. 3:

Dem niederösterreichischen Thier-Schutzvereine, dessen Gründer und Vorstand ich war, vermache ich eine National-Anlehensobligation von 1000 fl. Möge er in seinem humanen Streben fortfahren, Gott ihm Segen verleihen, und vor Allem die Staatsverwaltung ihn kräftiger unterstützen. Ich empfehle den Mitgliedern als meinen Nachfolger den so humanen und thätigen Ober-Finanzrath Ritter von Heintl.

Im §. 9 bestimmte er: Meinem Freunde, dem Generalsecretär des Thier-Schutzvereins, Andreas Khuen vermache ich meine kostbare goldene Dose mit der Chiffre E. R. (Ernestus Rex), dann meine veränderbare Dose von Papier-maché sammt den vielen hunderten von Einlagen und meine ganze Bildersammlung auf blauem Papier aufgeklebt. Möge er fortfahren, seinen Fleiß und seine Kenntnisse dem Thier-Schutzvereine zu widmen.

Im §. 11 vermachte er seinem Freunde Eduard von Bauernfeld, seinen silbernen Doppelleuchter und laut §. 12 dem Ober-Finanzrath Ritter Franz v. Heintl, seine große Schiller-Statue von Fernkorn, einen Pocal von rothem Glas und seine ganze Autographensammlung, — §. 13 seinem Freunde, dem Grafen Anton Alexander v. Auersperg in Graz zwei Porcellanvasen, welche ein Geschenk der Königin von Sachsen waren.

§. 14 sagt er: Meinem Freunde Franz Grillparzer vermache ich meine kleine Muscheldose. Sie ist zwar sehr unscheinbar, allein Molière hat sie getragen. Die auf dem Deckel gravirte Chiffre enthält

Unter den Spenden für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten fällt wie erwähnt ein in seiner Summe nicht erheblicher Beitrag ins Auge, der Beitrag, welcher als das Ergebniß einer von der kleinen Erzherzogin Gisela, der Tochter des Kaisers, eingeleiteten Sammlung aufgeführt ist. Es werden über die Art und Weise, wie das fürstliche Kind zuerst dem Gedanken einer solchen Sammlung Worte lieh und dann seine ganze Umgebung zu milden Gaben dafür preßte, rührend schöne und zugleich lieblich heitere Details erzählt.

Zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung schwer heimgesuchten Bevölkerung mehrerer Königreiche und Länder haben die Herren Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes — abgesehen von den namhaften Beträgen, welche die Mehrzahl derselben in den Königreichen und Ländern, denen sie angehören, diesem Zwecke bereits gewidmet hat — eine Sammlung veranstaltet und als deren Ergebniß dem Staatsminister den Betrag von 2515 fl. zur Verfügung gestellt.

Nächstens soll in einem Erlaß des siebenbürgischen Hofkanzlers Grafen Nadásdy, die Einberufung des siebenbürgischen Landtages nebst den modifizirten Wahlbestimmungen kundgemacht werden.

Se. Hoheit der Herzog von Koburg-Gotha wird nach einer gestern eingelangten telegraphischen Depesche morgen von Koburg abreisen und am Montag mit dem Frühzuge der Nordbahn hier in Wien eintreffen.

Bezüglich einer bevorstehenden Revision des Konkordates waren in letzterer Zeit verschiedene Gerüchte im Umlauf. So unzweifelhaft es nun ist, daß Unterhandlungen hierüber zwischen Wien und Rom im Gange sind, so entbehren doch, wie „Langs Korr." aus guter Quelle versichern zu können glaubt, die kürzlich gebrachten Angaben, daß Baron Hübner sich im Auftrage der k. Regierung nach Rom begeben werde, um wegen Revision des Staatsvertrages vom August 1855 mit der römischen Curie zu verhandeln, vollständig der Richtigkeit. Als Unterhändler ist Niemand anderer bestimmt, als der Erzbischof Kardinal Rauscher, den man in Regierungskreisen für die allein geeignete Persönlichkeit hält, in dieser schwierigen Angelegenheit mit dem römischen Hofe zu verhandeln, umsomehr als er seiner Zeit auch im Namen der kais. Regierung wegen Abschluß des Staatsvertrages mit der römischen Curie und dem Pro-Nuntius Monsignore Viale Prela die Unterhandlungen führte, und schon damals vom römischen Hofe Konzessionen besonders in den Artikeln 12, 13, 14, 15, 20, 25, 30, 33 durchzusetzen verstanden habe. Auch wird der Hr. Kardinal Rauscher in den erwähnten Kreisen als „Vertrauensmann des gesammten österreichischen Episkopat" bezeichnet, als welchem ihm, wie man annimmt, die schwierige Aufgabe um so leichter gelingen würde, da er der Zustimmung sämmtlicher Bischöfe versichert sein dürfte; für das Königreich Ungarn würde der Kardinal-Reichs-Primas oder allenfalls als Delegirter desselben der Erzbischof Lonovics, welcher in Rom ob seiner Gelehrsamkeit in hohem Ansehen steht, die Unterhandlungen leiten.

Der Kardinal Rauscher begibt sich aus Anlaß der Seligsprechung der japanischen Märtyrer zufolge der an ihn ergangenen Einladung nach Rom und während seiner Anwesenheit daselbst wird er die Unterhandlungen mit dem römischen Hofe einleiten und eine Vereinbarung zu erzielen bedacht sein, auf Grund deren die Revision einzelner Artikel von beiden Kontrahenten im Sinne des Art. XXXV des Vertrages vorgenommen werden würde.

Der Gesetzentwurf wegen der Promessenbesteuerung ist bereits im Drucke erschienen. Wir haben schon vor einiger Zeit dessen Hauptpunkte mitgetheilt. Der Promittent muß im Inlande wohnen. Nur auf inländische Lose dürfen Promessen, und zwar nur für den ganzen Gewinn verkauft werden. Als Promessenschein darf nur ein von der Finanzverwaltung ausgegebenes Blanquett, benützt werden. Promessenscheine auf Lose bis 60 fl. zahlen 25 kr., auf Lose von höherem Werthe 50 kr. Stempel, Promessen auf Lose, zu denen ein Anderer ein Recht erworben hat, oder die man nicht besitzt, werden als schwere Gefällsübertretungen geahndet.

Der Personalstand des obersten Gerichtshofes wurde in Folge der Trennung der Justizverwaltung bezüglich der nichtdeutschen Kronländer um zwei Senatspräsidenten, zwölf Hofräthe, einen Präsidial-Secretär, einen Secretärs-Adjutanten, dann drei Kanzlei-Officiale nebst zwei Dienern vermindert.

Vom 1. April an wird in Wien ein neues politisches Volksblatt unter dem Titel „Vorwärts" erscheinen.

Se. Excellenz der Reichsraths-Abgeordnete Franz Freiherr v. Pillersdorff wurde gestern Früh um 9 Uhr mit den heil. Sterbesacramenten versehen. Der greise Hofkanzler fühlte sich mit einem Male von einer solchen Schwäche befallen, daß er glaubte, sein Ende nahe heran. Deshalb trachtete er, der immer einen hohen religiösen Sinn bekundete, mit seinem Gott sich auszusöhnen.

Der Turnverein beabsichtigt an den Reichsrath eine Petition zu richten des Inhaltes: das Turnen möge an allen Unterrichtsanstalten in Oesterreich als Lehrgegenstand erklärt werden. Die Abgeordneten Skene von Brünn, Reise aus Wiener-Neustadt, Obmänner ihrer heimischen Turnvereine, werden den Antrag im Hause vorbringen.

„Idök Tannya" brachte gestern einen Aufruf zu Sammlungen, deren Zweck es sei, Sr. Heil. dem Papst die 2000 fl. zurückzuerstatten, welche er für die Ueberschwemmten in Ungarn gespendet hat.

Deutschland.

Der officiösen Leipziger Zeitung wird in Betreff einer angeblichen Militär-Convention zwischen Kurhessen und Oesterreich geschrieben, daß diese Mittheilung auf einer Verwechselung der Verhältnisse beruhe. „Dem Vernehmen nach, sagt der Correspondent, wird nämlich in Kurhessen beabsichtigt, die bisher der preußischen ziemlich ähnliche Adjustirung des Militärs allmählich mehr der österreichischen anzunähern und namentlich auch das in sämmtlichen süddeutschen Bundes-Armeecorps gleichmäßige, mit dem österreichischen übereinstimmende Gewehrkaliber anzunehmen. Geschieht dies, so haben das 1., 2., 3. (Oesterreich), 7. (Baiern), 8. (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) und 9. (mit Ausnahme Luxemburgs) Bundes-Armeecorps gleiches Kaliber, während das preußische Kaliber und Zündnadelgewehr bloß den preußischen drei Bundescorps eignet und außerdem bei etwa 7000 Mann des 10. Armeecorps eingeführt ist oder werden soll. Auch die in Nassau in Vorbereitung begriffenen militärischen Aenderungen gehen dahin, eine vollständigere Uebereinstimmung mit den süddeutschen und speciell dem 9. Bundesarmeecorps festzustellen. Auch das Großherzogthum Hessen hat die Bestrebungen, seine Militäreinrichtungen den übrigen des 8. Bundesarmeecorps immer genauer zu accommodiren, auf's Eifrigste fortgesetzt."

Nach Berichten aus Posen, 18. d., hat Se. Majestät der König durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 12. d. in Ausführung des Gnadenerlasses vom 18. October v. J. bestimmt, daß, um Härten zu vermeiden, auch diejenigen Personen, welche vor dem 18ten October verurtheilt worden sind, und welche nach dem 18. October entweder die dagegen eingelegten Rechtsmittel zurückgenommen haben, oder in den folgenden Instanzen unter 6 Wochen Gefängniß bestraft worden sind, als mitamnestirt zu erachten seien. Durch diese Allerhöchste Ordre finden die Meinungsverschiedenheiten ihre Erledigung, welche bei den Gerichtshöfen bezüglich des Zeitpunktes der Rechtskraft im Sinne des Amnestieerlasses vom 18. Oct. v. J. obwalten.

Die Wahl des Dr. v. Niegolewski zum Abgeordneten ist, wie man der „Fr. Poſtz." aus Posen schreibt, von der Kammer als correct anerkannt und derselbe schickt sich an, seinen Sitz im Abgeordnetenhause einzunehmen.

Ueber das preußische Geschwader in den ostasiatischen Gewässern bringt die „Ostſ.-Ztg." folgende neuere Nachrichten: Sobald der siamesischen Regierung in Bangkok angezeigt worden, daß der preußische Gesandte auf der Rhede angekommen sei, schickte der König den ältesten Sohn seines zweiten Bruders, des Prinzen von Siam, an Bord der „Arcona", den Gesandten zu begrüßen. Die Arbeiten zur Instandsetzung des zur Aufnahme der Gesandtschaft bestimmten Palastes wurden beschleunigt, und bereits am 21. wurden zwei königliche Dampfschiffe auf die Rhede geschickt, um den Gesandten nach Bangkok zu befördern. In Paknam angekommen wurde die Gesandtschaft vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen, und nachdem ein Frühstück eingenommen war, die Reise fortgesetzt. Erst mit einbrechender Dunkelheit langten die Schiffe in Bangkok an, und der Gesandte wurde in dem bestimmten Palast vom Prinzen von Siam empfangen. Am andern Morgen fuhr der Prinz von Siam, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Staatsraths eine der bedeutendsten Persönlichkeiten im Reiche ist, beim Gesandten vor und ließ sich nach dessen Befinden erkundigen. Bis jetzt ist die Aufnahme der preußischen Gesandtschaft so zuvorkommend wie möglich, das Gesandtschaftshotel liegt am Flusse gegenüber dem königlichen Palast, ist auf Kosten der Regierung eingerichtet und auf europäische Weise möblirt. Täglich werden ungeheure Quantitäten von Früchten, Gebäck, Reis und anderen Lebensmitteln geliefert, und fünf große Staatsboote liegen stets fertig zum Gebrauche der Gesandtschaft. Am 24. Dec. ging Sr. Maj. Schiff „Elbe" von der Rhede von Bangkok aus in See und kam am 30. auf der Rhede von Singapore zu Anker. Der Aufenthalt daselbst wird voraussichtlich nur fünf Tage währen und die „Elbe" dann über Capstadt und St. Helena nach England segeln, wenn „Arcona" und „Thetis" ihre Rückreise nach Europa antreten.

Ueber die Beitreibung der Steuern gibt die officielle Kasseler Zeitung folgende Aufklärung: „Wir halten es kaum für nöthig, nochmals daran zu erinnern, daß nach dem Gesetz vom 23. September 1848 der Steuerbeamte geradezu auf die Eröffnung der Geldbehältnisse angewiesen ist. Wenn sich nun die Hanauer Schlosser geweigert haben, dazu behülflich zu sein, so wird Niemand dieser Weigerung eine sonderliche Bedeutung beimessen wollen, und es kann nicht auffallend gefunden werden, daß nicht eine „Abtheilung Pioniere mit Brecheisen und Dietrichen," sondern einfach 3 Mann der Kasseler Handwerker-Compagnie zu dieser Dienstleistung bei der Execution verwendet worden sind. So viel wir vernehmen, hat bisher eine Beitreibung nur bei ungefähr 50 Personen stattgefunden und es sind davon nicht etwa nur solche, welche die Steuern wirklich verweigert hatten, sondern auch eine nicht geringe Anzahl solcher Personen betroffen worden, die nur als Restanten in den Listen der Renterei aufgezeichnet waren, indem man sich in der Reihenfolge nach dem alphabetischen Register der Restanten überhaupt gerichtet hat. Die meisten Personen haben daher entweder sogleich, oder nur nach einigem Widerstreben Zahlung geleistet; andere haben die Schlüssel zu ihren Geldbehältnissen ausgeliefert, und nur bei Wenigen hat in Folge beharrlicher Weigerung die Geldkasse eröffnet und der schuldige Betrag von dem Steuerbeamten entnommen werden müssen. Da es bei einem Juwelier nicht gelang, dessen eisernen Geldschrank aufzuschließen, wurde bei diesem ebenso bei einem Silberarbeiter, bei welchem baares Geld nicht vorgefunden wurde, zur Pfändung von Gold- und Silbersachen geschritten. Während dieser einzelnen Fälle wirklicher Execution war übrigens Hanau weniger eine Stadt, in welcher die Steuern verweigert werden, als vielmehr eine, welche ihre Steuerpflicht auf's Eifrigste erfüllt."

Vom großh. sächsischen Geh. Staatsrath a. D. Dr. v. Wydenburgk, welcher gegenwärtig in München lebt, wird in den nächsten Tagen eine Schrift erscheinen: „Die deutsche Nation und das Kaiserreich, eine Entgegnung auf die unter demselben Titel erschienene Schrift Heinrichs v. Sybel rc." Dem Vernehmen nach wird die Widerlegung der Sybel'schen Grundanschauungen über die Vergangenheit der deutschen Nation in Form einer historischer Entwicklung geschehen. Die Schrift erwidert dann die einseitige Darstellung der „österreichischen Monarchie" Sybel's zu einer Parallele zwischen der österreichischen und der preußischen Monarchie, und tritt in einem Schlußcapitel den von Sybel gezogenen Nutzanwendungen für die Gegenwart vom großdeutschen Standpunct entgegen.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Im gesetzgebenden Körper wurde gestern nach einer sehr heftigen Discussion mit 221 gegen 14 Stimmen das Gesetz votirt, durch welches der Crédit foncier ermächtigt wird, den religiösen und Mildthätigkeitsgesellschaften Darleben zu machen, um die Aufzahlung an den Staat bei Conversion ihrer Renten zu leisten. Treffend sagte Hr. Javal, daß die von der Regierung so hoch in Anschlag gebrachte Vermehrung des Capitale für die öffentlichen Anstalten eine Illusion sei, wenn wir nicht als unvergängliche Wesen auch jene sehr entfernte Zeit erleben werden, wo der Staat im Stande sein wird, seine 3% heimzuzahlen. Derselbe Abgeordnete beweist, daß bei dem stipulirten Zinse von 5% und 30 C. Commission die Wohlthätigkeits-Anstalten rc. in der Lage sind, dem Crédit foncier 5 Francs 30 C. per Jahr zu zahlen, während sie vom Staate nur 4 Fr. 50 C. erhalten. Graf Latour wies nach, daß die mildthätigen Anstalten seit zehn Jahren fast $^1/_{10}$ ihres Budgets verloren haben und daß die neue Conversion ihnen 600.000 Francs Rente kosten wird, wozu Hr. Picard bemerkt, daß die 45 Millionen, welche der Staat von den öffentlichen Anstalten erwartet, das Klarste bei der ganzen facultativen Conversionsgeschichte sind. Der Crédit foncier wurde mit Recht heftig angegriffen und ihm vorgeworfen, eine Speculationsanstalt geworden zu sein, anstatt den Bedürfnissen des Grundbesitzes Rechnung zu tragen. — Die gestern erwähnte Broschüre für 10 Cent. ist unter dem Titel: „Unterhaltung eines Landnotars mit einem Landmann" erschienen und von Herrn Cucheval-Clarigny unterzeichnet. Die Vortheile der Conversion sind darin dialogisch dargelegt. Aber trotz aller Broschüren und Affichen, trotz der Rundschreiben des Herrn von Persigny und des Circulars des kaiserlichen Procurators von Grenoble, dessen wir gestern erwähnt, will es mit der Conversion nicht vorwärts gehen. Und außer den Redacteuren des „Constitutionnel" und des „Pays" (welches jetzt zu 2 Sous verkauft wird) hat noch Niemand bemerkt, daß sich die Rentiers zu den Conversionsschaltern drängen. Dagegen werden die Queues vor den Transfertbureaux und die Gesichter der Herren im Finanzministerium immer länger. Die heutige Börse war herzlich schlecht, und die Rente, welche gestern zu 71 schloß, fiel rasch auf 70.30. Es ist wahr, daß allerlei ungünstige Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, sogar das von dem plötzlichen Tode des Herrn Finanzministers. Uebrigens herrscht im Finanzministerium offenbar die größte Verwirrung und Unentschlossenheit. So wurden z. B. gestern die Wechselagenten officiell angewiesen, die neue 3% Rente mit darauf haftendem Zinsgenuß vom 22. Sept. 1861 an zu negociiren; hiedurch ging die neue Rente um 1 Fr. 25 C. höher als die alte. Heute wurde diese Maßregel (welche lediglich ein Hausseversuch gewesen zu sein scheint) wieder zurückgenommen, und die neue Rente tritt erst mit dem 1. April 1862 in Zinsgenuß. Sie fiel auf 69.60. Die gestern abgeschlossenen Geschäfte sind annullirt. — Man ist ziemlich gespannt auf die Discussion der Adresse im Senat, da man lebhafteren Debatten entgegensieht, als man anfänglich voraussetzte. Es werden die beiden in der römischen Frage sich gegenüberstehenden Parteien offen in's Feld rücken. Von der einen Seite namentlich Marquis Larochejaquelein, Hr. Barthe und Graf Segur d'Aguesseau, von der anderen Prinz Napoleon, die Herren Pietri und Bonjean, so wie der durch seine parlamentarischen Stoßseufzer bekannte General Husson. Die Unterzeichner des von dem Prinzen Napoleon ausgehenden Amendements haben sich bis zum Mittwoch Mittag die Entscheidung, ob sie es einbringen werden oder nicht, vorbehalten. Die Discussion soll von Donnerstag bis Montag dauern. In der Adreß-Commission des gesetzgebenden Körpers kann man sich über dieselbe Frage jetzt weniger noch, als vorher, einigen. Sie soll nun, um einiger Maßen Anhaltspuncte zu gewinnen, sich bis nach dem Schlusse der Adreß-Debatten im Senate vertagt haben. — Es heißt, daß die Regierung ein wichtiges Gesetz in clericalen Angelegenheiten vorbereitet. Es soll nach dem in Aussicht genommenen Plane künftig bei Ernennung eines Pfarrers durch den Bischof ein auf Antrag des Cultus-Ministers erlassenes kaiserliches Decret nöthig sein.

Hr. Mon ist in Folge einer Depesche von seiner Regierung in der Nacht von Samstag auf den Sonntag nach Madrid abgereist, nachdem er zuvor noch den Vertrag in Bezug auf die Regelung der spanischen Schuld unterzeichnet hatte.

Wie der „Independance" von hier geschrieben wird, ist die Verlobung des Königs von Portugal mit der Prinzessin Marie Louise Alexandrine Karoline von Hohenzollern-Sigmaringen (geb. 17. Novbr. 1845) nunmehr eine vollbrachte Thatsache.

Die Nachrichten aus Lyon und St. Etienne lauten fortwährend traurig. In mehreren Stadttheilen von Lyon sind die Kaffeehäuser geschlossen, da die Heraustretenden von der Menge blasser und hungriger Leute nicht immer aufs Demüthigste angebettelt wur-

---

die Anfangsbuchstaben seines Namens: P. M. (Poquelin Molière). Auch vermache ich ihm die große Bronce-Medaille, welche Fernkorn zur Ehre Schiller's gegossen hat.

Dr. Fenzl, Director des botanischen Gartens erhielt (§. 15) eine kleine Bronce-Statuette des Jaquin.

Meinem Freunde, dem Componisten Dessauer — heißt es §. 16 — vermache ich, weil ich weiß, daß er ein Liebhaber von Alterthümern ist, die vier Oelbilder, welche in vier kleine Bildchen abgetheilt sind und einen ganzen Orbis pictus enthalten.

Der Dichter Ludwig August Frankl erhielt zwei schöne Handzeichnnngen, Amor und Venus vorstellend, welche in Castelli's Schlafzimmer hingen und ein farbiges Blumenglas.

Im §. 19 heißt es:

Meinem theuern Freunde dem k. Schatzmeister Johann Gabriel Seidl vermache ich meine Hänguhr in meinem Schlafzimmer, welche schlägt, dann sämmtliches Glasgeschirr in meinem Prunkkasten (mit Ausnahme jener Stücke, welche ich Anderen legirt habe) ferner alle meine Bücher und Schriften, welche sich bei meinem Tode finden, (mit Ausnahme der Prachtwerke in meinem Schlafzimmer und der Autographen-Sammlung, welche ich Andern legirt habe und meines Ehrenbuches, welches meiner Familie einzuhändigen ist).

Ich bitte diesen geprüften Freund, alle Schriften, welche blos Familienangelegenheiten betreffen, auszuscheiden, und selbe meinem Universalerben zurückzustellen, die noch vorfindigen Manuscripte zu den künftigen Bänden meiner Memoiren aber der Verlagsbuchhandlung Kober und Markgraf in Prag zuzusenden; denn ich wünsche, daß meine Memoiren vollständig erscheinen. Was er noch Ungedrucktes aber in meinen sämmtlichen Werken noch nicht Enthaltenes vorfindet, mag er, insofern er es werth hält, dem Drucke als Posthuma übergeben. Ich kann mich auf diesen geprüften Freund ganz verlassen, bitte ihn dabei, nur meine literarische Ehre im Auge zu behalten und diese Posthuma selbst ohne Honorar einem soliden Buchhändler zu überlassen, würde er aber ein Honorar dafür erzielen, so bestimme ich dieses der Perseveranzia.

§. 20. Der Künstlergesellschaft „die grüne Insel," deren Mitglied ich war, vermache ich in ihr Versammlungslocale die Porcellanstatuette von Goethe, dann eine Frauenstatuette von Hans Gasser sammt dem Postamente und die fünf kleinen Porcellanstatuetten deutscher Dichter.

§. 28. Meinem Freunde, dem dramatischen Dichter Friedrich Kaiser vermache ich meinen schönen meerschaumenen Tabak-Türkenkopf und den Tabak-Tiegel von Glas.

Im §. 33 ordnete er an: Die mir von dem Wiener Thierschutzverein gespendete goldene Medaille habe ich nach meinem Tode in die würdigsten Hände zu legen versprochen, daher bitte ich Se. Excellenz den Hrn. FZM. Frhrn. Kempen v. Fichtenstamm, den verehrten Protector des Vereins, sie anzunehmen. §. 39 verordnet:

Die unter meinen Büchern und Schriften befindlichen, theils gedruckten, theils bereits angeführten, theils noch nicht aufgeführten Theaterstücke vermache ich Hrn. Wallner, Theaterdirector in Berlin. Ich bitte meinen Freund Seidl, sie auszuscheiden und demselben sie zu übermitteln.

Im §. 43 bei der Erbeseinsetzung bemerkte Castelli: Ich weiß wohl, die Leute haben mich immer für reicher gehalten, als ich war, allein es ist schon ein Wunder, wenn ein Beamter und obendrein ein Schriftsteller etwas Anderes hinterläßt, als Schulden. Meine Wohlhabenheit verdanke ich meinen Wohlthäterinnen, meinen seligen Tanten und meinem eigenen Fleiße. —

Noch bitte ich meine Nichte Emilie auch nicht zu vergessen, und alljährlich an meinem Sterbetage einigen armen Leuten einen vergnügten Tag zu bereiten.

Zum Schlusse sagt Castelli:

Lebt wohl meine Freunde!
Ist's oben mir vergönnt, den Lebenden zu nützen —
So werd' ich Euch bewahren und beschützen.

Wien, am 6. März 1861,
an meinem 81. Geburtstage.

Dr. Ritter Ignaz Franz Castelli m. p.
jub. Landschaftssecretär. (D. Z.)

Kunst und Wissenschaft.

** In Wittenberg (bei Herosé, Druck in Berlin) ist „ein Versuch der Beantwortung der Frage: Wie ist der Sprachstreit in Posen für beide Parteien vortheilhaft und radikal zu schlichten?" von Diakonus em. zu Pretsch Chr. Fr. Fischer erschienen. Hr. Fischer erklärt in der 44 Seiten langen Brochure zuvörderst, daß er ein Mensch sei, daß ihn also auch alles Menschliche angehe; dann daß er ein Sachse sei, also den Posener Sprachstreit nur aus allgemein menschlichem Interesse und mit kälterem Blute bespreche. Dieses pulsirt auch wirklich in der ganzen Brochure. Hr. Fischer ist ein Radikaler, insofern er ein Freund radikaler Mittel ist. H. Fischer's Universalmittel ist Concentration der Sprache, mit anderen Worten: Purificirung Posen's. Die Deutschen im Königreich Polen mögen nach Preußen und dafür so viel Polen aus Preußen nach dem Königreich Polen ziehen. Derselbe Umzug soll zwischen Curland, Liefland rc. und Preußen stattfinden, ganz à la Abraham, der zu seinem Vetter Loth sprach: „Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und Dir, lieber scheide Dich von mir; wohne Du zu meiner Rechten (das Auge nach dem Prosnalauf und der Ostsee gerichtet), ich zu Deiner Linken und es wird Friede sein". Zu dem Behuf der Uebersiedlung soll ein Verein gegründet werden. Hr. Fischer bietet seinerseits einen jährlichen Beitrag Umzugskosten à Person 100 Thaler. So kämen friedlich die beiden Nationen auseinander — meint H. Fischer und constatirt die Ausführbarkeit dieses Planes durch Ziffern aus der Geschichte der ultramarinischen Auswanderungen in Irland. Statt Geld nach Syrien zu schicken, könne dieses besser zu einem Zweck verwendet werden, der überdies den jetzt durch den amerikanischen Bürgerkrieg gehemmten deutschen Auswanderungszug nützlicher zu verwerthen verspreche. So viel genügt, um den Geist der Flugschrift zu kennzeichnen, welche nach geschichtlichen Reminiscenzen und Apostrophen an die „lieben Polen" die „lieben deutschen Brüder" und die „Herren Ritter", die einst Preußen rc. für die Deut-

den. 30,000 Arbeiter sind nur 3 Stunden des Tages beschäftigt, an 20,000 Tausend sind ganz arbeitslos. In Lille und Rouen soll es zu Ruhestörungen gekommen sein.

Schweiz.

Im schweizerischen Kanton Basellandschaft wünscht ein Theil der Bevölkerung eine Revision der Verfassung. Am 13. d. M. fand deßhalb in Liestal eine aus dem ganzen Kanton zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher man sich darüber einverstanden erklärt, daß der gegenwärtigen Agitation ein schnelles Ende bereitet werden müsse, und deßhalb den Beschluß faßte, den Regierungsrath um Einberufung des Landraths und diesen um sofortige Anordnung einer öffentlichen Abstimmung zu ersuchen. Auf ersteres Begehren ist denn bereits die Einberufung des Landraths auf den 24. d. M. als Antwort erfolgt.

Belgien.

Der König der Belgier hat am 16. d. M. den neuen päpstlichen Nuntius, Grafen v. Ledochowski, in feierlicher Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Dem Grafen von Montalto wurde die Ehre zu Theil, Sr. Majestät die Antwort des Königs von Italien auf den Credenzbrief des Herrn Solvyns zu übergeben.

Italien.

Der „K. Z." wird aus Turin geschrieben: Wie der wohl unterrichtete Pariser Correspondent der Opinione berichtet, hat man in den Tuilerien das Rundschreiben Ricasoli's und die folgenden Artikel der officiösen Blätter sehr gut aufgenommen. Allerdings hat das französische Cabinet auch durch Herrn Benedetti hinlänglich andeuten lassen, welches seine Meinung über die Demonstrationen sei. Dagegen kann ich eine von sonst wohl unterrichteten ausländischen Blättern gebrachte Nachricht vollkommen dementiren, nach welcher Hr. Thouvenel unseren Gesandten wegen jener Manifestation zur Rede gestellt und von diesem auch noch gewisse Versprechungen erhalten hätte. — Der König wird acht Tage in Mailand bleiben und das Parlament setzt vermuthlich während dieser Zeit seine Sitzungen aus.

In den Verhandlungen über die italienische Frage, schreibt man der „Fr.P.Z." aus Turin, ist augenblicklich ein Stillstand eingetreten, weil man sich in Paris für weiteres Zuwarten entschieden hat. Um so eifriger werden dagegen die geheimen Wühlereien betrieben. So erfährt man, daß jüngst der erste Adjutant des Prinzen Napoleon, Oberst Franconnière, mit einer geheimen Sendung sich hier und in Genua befand, und daß er hier wie dort viel mit den Führern der revolutionären Partei und Emigration verkehrt hat. Es findet übrigens ein ununterbrochener Verkehr zwischen hier, Genua, Mailand und dem Palais royal durch geheime Agenten statt.

Die gepanzerte schwimmende Batterie „Terrible" ist wieder nach la Seyne bei Toulon zurückgeschickt worden, um dort verschiedenen Aenderungen unterzogen zu werden.

Die Mitglieder der Turiner Abgeordnetenkammer Crispi und Mordini haben sich der „Italie" zufolge nach Caprera eingeschifft, um sich mit Garibaldi über die neue Versammlung, welche auf Betreibung des neuen Provedimentocomité's am 9. März in Genua stattfinden wird, Berathung zu pflegen. Die Gesundheit Garibaldi's, sagt das Blatt „Roma e Venezia," ist ausgezeichnet; er gibt sich mit einer wahren Leidenschaft den landwirthschaftlichen Arbeiten hin. Seine Freunde haben ihm von Genua und Codogno 34 Bauern geschickt, welche die großen Grundstücke längs des Meeres, bearbeiten. Wenn die Arbeiten in dieser Weise fortgesetzt werden, so wird diese Insel bald wie umgewandelt sein. „Seine Abende bringt Garibaldi mit Zeitungslesen zu. Die Sendungen von Briefen, Adressen und Geschenken, sowohl aus Italien wie aus dem Auslande, nehmen kein Ende."

Garibaldi hat eine feurige Zuschrift an die Arbeiter in Lyon gerichtet. Die Nachricht mehrerer Blätter, daß die beurlaubten und detachirten Offiziere der italienischen Armee Befehl erhalten hätten, sofort sich bei ihren Corps einzustellen, wird, (subauditur in Turiner Berichten) für grundlos erklärt.

Kossuth soll sich entschlossen haben, sich in Mailand niederzulassen.

Der Pariser Correspondent des „Dz. P." berichtigt die demselben Blatte aus Genua zugekommene Nachricht über die dortige polnische Militärschule. Danach ist sie nicht aufgelöst, sondern besteht fort, obwohl die Mängel ihrer inneren Organisation, welche sie in eine Schule persönlicher Doktrin verwandeln wollte, bedeutend die Zahl der Eleven reducirte. Von mehr als 60 sind über 20 nach Konstantinopel, mehrere nach dem übrigen Italien und Frankreich gegangen. General Wysocki denkt an keine Organisirung einer ähnlichen Schule in der Hauptstadt der Türkei, noch mischt er sich in die Angelegenheit der Genueser Schule.

Nach Berichten aus Rom vom 15. d., haben die Truppenbewegungen in Umbrien uud den Marken gänzlich wieder aufgehört. Die römische Polizei hat in Tivoli und Umgegend wieder Verhaftungen vorgenommen. Ranuzzi ist es gelungen, zu entkommen.

Eine am 15. Febr. vor dem schweizer Consulat in Neapel versuchte, doch gescheiterte mazzinistische Manifestation ward laut telegraphischer Depesche „ohne allen Zweifel von ganz anderen Parteien hervorgerufen"; die Stadt ist mit Maueranschlägen aller Art bedeckt, Die Regierung reißt dieselben ab und sucht die allgemeine Aufregung zu beschwichtigen.

Rußland.

Auf Anregung des Großfürsten Konstantin beschäftigt sich die Regierung mit dem Gedanken, in Nikolajeff eine Universität für die neuen russischen Provinzen zu errichten.

Nach den neuesten Berichten vom Kubangebiet ist es am 15. Jänner zwischen dem Kabardebataillon und den Bergbewohnern beim Uebergang über den Fars zu einem hitzigen und anhaltenden Scharmützel gekommen, welches erst, nachdem bedeutende Verstärkungen herbeigekommen waren, mit der Flucht des Feindes endigte. Russischerseits wurden bei dieser Affaire 2 Mann getödtet und 2 Offiziere und 27 Mann verwundet. Der Feind ließ 8 Todte auf dem Platz.

Türkei.

Der Erzbischof von Samakov in Bulgarien, ein Bruder des türkischen Gesandten in Berlin, Aristarchi Bey, ist im 56. Lebensjahre gestorben.

Griechenland.

Aus Athen, 15. Febr., wird tel. gemeldet: Der hier eingetroffene Capitän des Postdampfers hatte ein Boot nach Nauplia geschickt, um Erkundigungen einzuziehen; von den siegreichen Insurgenten wurde jedoch die Landung und jeder Verkehr verboten. Auch die in Argo stationirte Cavallerieschwadron soll sich der Insurrection angeschlossen haben. Am 14. hörte man in Argo und Nauplia häufigen Kanonendonner. Die Regierung schickte nebst Truppen unter General Hahn den k. Ordonanz-Officier Karaiskakis ab, um die Insurgenten zur Pflicht zurückzuführen. General Kolokotronis und Kadschipetrö erhielten Geld zu freiwilligen Anwerbungen. Der König wollte selbst nach Korinth gehen, um die Truppen zu bewegen sich dort zu sammeln. Die Insurgenten verlangen eine Ministeränderung im Sinne der Opposition und eine Nationalversammlung zur Referendar-Verfassung. Athen ist ruhig, doch wurden in Folge aufgefangener Briefe in der Nacht vom 13. zum 14. Verhaftungen vorgenommen, darunter die Ex-Deputirten Kallifrona, Advokat Deliphorgi und viele Studenten.

Asien.

Nach den letzten Depeschen aus Kochinchina vom 31. Dec. war eine Abtheilung Kanonenboote bis Mongha-Feh, 35 Kilometer oberhalb Bien-Hoa, vorgegangen. Sie stieß auf eine Abtheilung des amerikanischen Heeres, welches einige französische Vorposten zu umgehen beabsichtigte. Die Feinde wurden durch eine lebhafte Kanonade in die Flucht gejagt.

Amerika.

Das Journal of Commerce von Neuyork verkündigt: „Die militärischen Bewegungen der Bundestruppen werden binnen Kurzem eine solche Kraft entwickeln, daß sie Alles und Jedes übertreffen werden, wovon die europäischen Mächte einen Begriff haben. Dann wird die europäische Kritik umschlagen und die Stärke der Föderal-Regierung ihre Anerkennung finden."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. Februar.

* Auf Grund einer Statthaltereipräsidialverfügung vom 8. v. M. benachrichtigt der Vorstand des hiesigen Wohlthätigen Vereins das mildthätige Publikum, daß sich der Sammlung von Gewinnsten für die alljährlich zum Besten der Armen veranstaltete Gewinnstlotterie heuer nachstehende Damen unterzogen haben: Valerie Badeni, geb. Łempicka; Severina Czajkowska, geb. Gräfin Szembek; Genovefa Gruszczyńska, geb. Zawadzka; Helena Gr. Hussarzewska, geb. Gr. Sierakowska; Anna Helcel, geb. Treitler; Katharina Karwicka, geb. Górska; Euphrosyna Generalin Kruszewska, geb. Moszczyńska; Helena Gr. Małachowska; Cecilie Gr. Małachowska; Romania Gr. Mycielska, geb. Rutkowska; Sophie Gr. Potocka, geb. Gr. Branicka; Katharina Gr. Potocka, geb. Gr. Branicka; Emilie Popiel, geb. Gr. Sołtyk; Josephine Gr. Skorupka, geb. Gorayska; Ludgarde Gr. Stadnicka, geb. Gr. Mniszech; Amalie Generalin Skrzynecka, geb. Skrzyńska; Florence Gr. Sołtyk; Therese Gr. Wodzicka, geb. Fürstin Sułkowska.

In dem für Montag 24. d. im Theater zum Besten des Fonds für unbemittelte Studenten veranstalteten Dilettanten-Concert werden nachstehende Instrumental- und Vocalpiecen zur Ausführung kommen: Ouverture aus Webers „Oberon", Arie und Miserere aus Verdi's „Trovatore" mit Chor, Hummels Concert (I. Theil), Arie aus Rossini's „Cenerentola", Paganini's „Perpetuo moto", Quartett aus Verdi's „Rigoletto", Ouverture aus Reissiger's „Bergmühle", Sehnsuchtsthräne von Nowakowski, Krakowiak von Każyński, Liszt's Rapsodie, Polonaise von Chopin, Duett aus Meierbeer's „Hugenotten" und Introduction und Polonaise aus Moniuszko's „Halka". Anfang 7 Uhr.

Heute Vormittags fand in Gegenwart eines zahlreichen Publikum die jährliche öffentliche Sitzung des hiesigen Gelehrtenvereines statt.

In der Angelegenheit der vielumstreiten Ochsenumladungsstation haben jetzt, wie wir dem „Dziennik Polski" entnehmen, die Bürger der Stadt Tarnów ein ausführliches, auf den in der Hauptsache bereits erwähnten Motiven gestütztes Gesuch an die Handelskammern in Krakau und Lemberg gerichtet und gleichzeitig sich an die Directionen der galizischen und Nord-Eisenbahn betreffs der Errichtung einer Ochsenumladungsstation dortselbst gewendet.

Vom 15. März d. J. an wird in Lemberg ein neues polnisches politisches Blatt unter dem Titel „Gazeta Narodowa" (Nationalzeitung), deren concessionirter Herausgeber, Herr Karl Stupnicki, ist, zweimal wöchentlich (Montag und Donnerstag) erscheinen.

Die Pariser „Polnische Bibliothek" hat das Inventarium des Krakauer Kron-Archivs u. Schatzes, 1682 zu Johann's III. Zeit angefertigt, im Druck herausgegeben. Das Manuscript des Originals befindet sich im Vatican, vier Abschriften ebendort in Rom, in der Czartoryskischen Pariser Bibliothek und in Dzików. Die Collationirung und Herausgabe besorgte Herr Rykaczewski. Beigefügt dem lateinischen Inventar ist ein alphabetisches Namensverzeichniß betreffs der im Archiv befindlichen diplomatischen Dokumente, Briefe und der im Inventar erwähnten Dörfer und Städte, so wie ein Verzeichniß der in der Schatzkammer gewesenen Kleinode vom J. 1666, z. B. unter den Königsinsignien Nr. 13 der Szczerbiec (Boleslaus' Schwert). Der erschienene Theil (484 p. 8vo) hat den Titel: „Inventarium omnium et singulorum privilegiorum etc." Bemerkenswerth sind die Jahreszahlen der Anfertigung 1682 und Herausgabe 1862 (in Paris, Berlin und Posen).

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bekanntlich soll in Triest der Boden, auf welchem man den Bahnhof erbauen will, dem Meere abgedrungen werden. Zu diesem Behufe müssen Wellenbrecher von riesigen Dimensionen errichtet werden, damit die neue Anschütt auch gesichert bleibt. Vor wenigen Tagen wurde das ganze Projekt der allerh. Sanktion unterbreitet.

— Am 31. Jan. ist in Finnland der erste Eisenbahnzug, von Helsingfors nach Tavastehus, abgegangen. Die Entfernung der beiden Städte beträgt zwölf deutsche Meilen.

Breslau, 19. Februar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 89	83	76 — 80
Gelber „	85 — 89	83	76 — 80
Roggen	60 — 61	59	56 — 57
Gerste	39 — 40	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	56 — 60	52	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	222 —	208 —	180
Sommerraps	182 —	172 —	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	20½ — 21½	bester	13⅓ — 14—
guter	18— — 19—	guter	12⅓ — 12¾
mittlerer	14— — 16½	mittlerer	10— — 11—
schlechterer	10— — 13—	schlechterer	8— — 9—

Berlin, 20. Februar. Freiw. Anl. 102⅛. — 5perc. Met. 51¼. — 1854er Lose 66. — Nat. Anl. 61¼ — Staatsb. 133¾. — Cred. Act. 73. — Cred. Lose fehlt. — Wien 73⅝.

Frankfurt, 20. Febr. 5perc. Met. 49¾. — 4½perc. fehlt. — Wien 85⅛. — Bankact. 712. — 1854er Lose 64½. — Nat. Anl. 59⅝. — Staatsb. 233. — Cred. Act. 169½. — 1860er Lose 66⅛.

Paris, 20. Februar. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.25. — 4½perc. Rente 100.10. — Staatsbahn 502. — Credit-Mob. 761. — Lombarden 546. — Consols mit 93 gemeldet. Haltung fest, immer noch bewegt.

Wien, 21. Februar. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 84 50 Geld, 84.60 Waare, mit April-Coup. 84.60 Geld, 84.80 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.90 Geld, 92 10 Waare, zu 100 fl. 97.— G., 97.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69 75 G. 70.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 848 — G. 850.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 202 90 G. 203.— W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2141.— G. 2142.— W. — der Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 194 75 G. 195 25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116 — G. 116.10 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.— G. 137.10 W. — K. Münzdukaten 6.52 G. 6.53 W. — Kronen 18.95 G. 18.98 W. — Napoleond'ors 10.92 G. 10.94 W. — Russ. Imperiale 11 22 G. 11 24 W. — Vereinsthaler 2.04 G. 2.04½ W. — Silber 135.75 G. 136.25 W.

Krakauer Cours am 21. Februar. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73⅛ verlangt 72⅞ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung fl. 136 verlangt, 135 bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.14 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.04 verlangt, 10.90 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.44 verl., 6.36 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.52 verl., 6.44 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80½ verl., 79¾ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84⅙ verl., 83⅓ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 196 verl., 194 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Febeuar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über den Entwurf des Strafverfahrens in Preßsachen fortgesetzt. Tschabuschnigg beantragte, diesen Gesetzentwurf dem Ausschuß zum Behuf der Entfernung aus demselben alles desjenigen, was die Institution der Geschwornengerichte betrifft, zurückzustellen. Sein Antrag wurde schließlich nach Namensabstimmung mit 90 gegen 68 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Dinstag. Tagesordnung: Erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Promessengeschäft ꝛc.

Prag, 21. Febr. („Vaterland.") In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, betreffs der Uebergabe des Kirchenvermögens, wurde der Antrag des Stadtraths mit Majorität angenommen, nämlich die Uebergabe nicht zu veranlassen, weil sie nicht im Concordat begründet und keine oberbehördliche Anordnung der Gemeinde zugekommen sei. Rzezac beantragt, die Uebergabe nicht zu veranlassen, sondern dem nächsten Landtage zur Entscheidung vorzulegen. Palacky war ebenfalls für Vorlegung an den Landtag.

Berlin, 20. Februar. Im Abgeordnetenhause erklärte der Cultusminister in Beantwortung einer Interpellation, daß er mit dem Erlasse des Coblenzer Schulcollegiums an die Lehrer wegen Fernhaltens von Wahl-Agitationen einverstanden sei. Ein Antrag, daß die Erklärung keineswegs befriedige, das Haus vielmehr in dem Erlasse eine Verletzung des dem Staatsbürger verfassungsmäßig zustehenden Rechtes zur Betheiligung am politischen Leben erblicke, wird von der gesammten Fortschrittspartei und anderen Abgeordneten unterstützt.

Paris, 21. Februar. Der „Moniteur" meldet: Das Decret vom 3. Mai 1859, nach welchem eine Freiwilligen-Anwerbung auf zwei Jahre ohne Prämie eröffnet wurde, ist zurückgenommen.

Lissabon, 20. Februar. Das Ministerium hat seine Demission gegeben. Loulé ist beauftragt ein Ministerium zu bilden. Gerüchtweise verlautet von einer Vermehrung der Pairs und einer Modification der Charte.

Levantinische Post. (Mittelst Lloyddampfer „Stadium".) Konstantinopel, 15. Februar. Zia Bei wurde zum bevollmächtigten Minister in Athen ernannt. Die Errichtung eines astronomischen Observatoriums hier ist beschlossen. Der Handelsvertrag mit Rußland ist unterzeichnet. Dem „Levant. Herald" wurde verboten, von Anlehensfragen zu sprechen. Oberst O'Reilly, genannt Hassan Bei, wurde zum Commandanten der Libanon-Gendarmerie bestimmt. Hier eingetroffene Nachrichten aus Persien bestätigen die Loskaufung Blocquevilles durch die persische Regierung. Derselbe traf am 23. Jänner in Meschid ein.

Antivari, 18. Febr. Von Konstantinopel sind hier drei türkische Fregatten mit zwei Bataillonen Linientruppen angekommen, ebenso ein kleiner Dampfer für den See von Scutari.

Nachrichten aus Athen vom 18. d. melden, daß Athen und die Provinzen ruhig und der Aufstand auf Nauplia beschränkt ist. General Hahn ist gegen die angeblich uneinigen Rebellen marschirt und soll bereits in Argo sein. Colocotroni besetzte Myli an der westlichen Seite der Bucht. Die Stimmung der Armee ist befriedigend.

(Die „Neue Münchener Ztg." bringt nach einem Telegramm aus München, 21. Februar, folgende amtliche Meldung aus Athen, vom 18. d. Der beste Geist beseelt das Land. Nach Nauplia sind Truppen abgesendet worden. Diese schlugen die Insurgenten vor Nauplia. Die noch in Nauplia befindlichen Verführten sind bereits größtentheils muthlos.)

New-York, 7. Februar. Das Fort Henry am Flusse Tenesse, welches als ein wichtiger Punkt betrachtet wird, ist nach einem erbitterten Kampfe von den Bundestruppen genommen worden.

New-York, 8. Februar. Im Congreß ist das Gesetz über die Schatzbillets mit dem Artikel, daß die Billets gesetzlichen Cours haben, durchgegangen. Die Nachricht von der Verwerfung des Artikels ist falsch.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. Februar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Graf Tarnowski, Ladislaus Graf Zieliński und August Graf Gorajski aus Polen. Mieczyslaus Graf Rey aus Przyborów. Hermann Nejmanowski aus Kwiatonowice. Stanislaus Niemojewski und Robert Ostrowski aus Polen.

Abgereist sind Herr Johann Hayderer, k. k. Statthaltereirath und Kreishauptmann, nach Tarnów; dann die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Graf Romer und August Tetmajer nach Galizien.

---

schen durch das Schwert eroberten und jetzt Posen auf friedliche Weise vollends zu erobern helfen sollen — auf der 44. Seite endlich mit dem Gesuch schließt, H. Fischer mit frankirten Zuschriften in dieser Angelegenheit zu beehren.

** Franz Dingelstädt, derzeit Dramaturg in Weimar, will das Prager Stadttheater in Pacht nehmen und ist bereit, dem jetzigen Direktor Herrn Thomé, dessen Pachtzeit erst mit Ostern 1864 endet, eine Abfindungssumme zu zahlen, falls dieser ihm gleich die Leitung der Bühne überlasse. (Kaum glaublich.)

** Zu den Celebritäten, welche vom Herzoge von Koburg eine Einladung zur Mitreise nach Afrika erhalten hatten, gehört auch Frau Prof. Mundt (Louise Mühlbach). Die Dame, welche schon seit langer Zeit mit dem Herzoge und der Herzogin von Koburg in persönlichem und schriftlichem Verkehre steht, hat jedoch aus mehrfachen Gründen die schmeichelhafte Einladung ablehnen müssen.

** Aus Wiesbaden 16. Februar, wird berichtet: Die gestern hier zum ersten Male zur Aufführung gelangte neue Oper Ferdinand Hiller's „Die Katakomben" hatte einen glänzenden Erfolg. Der Componist ward nach dem zweiten Act und am Schluß gerufen. Der Hof wohnte der Vorstellung bis zum Ende bei. Die Aufführung unter Leitung des Capellmeisters Hagen war vortrefflich.

** Im Theaterarchiv zu Riga hat man ein Manuscript von Schiller's Don Carlos, in vier Acten und in prosaischer Bearbeitung, gefunden. Das Manuscript zeigt verschiedene Handschriften, der Titel jedoch und das Personenverzeichniß ist von Schiller's Hand. In Riga wurde dies Stück im J. 1787 aufgeführt, also in demselben Jahr, und nach derselben prosaischen Bearbeitung, wie die erste Aufführung, die in Leipzig erfolgte.

** Hundert Jahre vor Schiller machte schon ein deutscher Poet, August Adam von Haugewitz, die Maria Stuart und den Wallenstein zu Gegenständen von Trauerspielen. Im Prolog der Maria Stuart tritt die Ewigkeit (in welchem Kostüm ist nicht gesagt) auf und hält eine Rede über die Nichtigkeit irdischer Größe. Das Stück selbst eröffnet eine Berathung zwischen Elisabeth nnd ihren sämmtlichen Räthen, was man mit der gefährlichen Maria machen solle. Gray sagt dann: „Man scheide Kopf und Leib." Elisabeth: Ach allzuherber Schluß!" Gray: „Den Sie doch, wenn Sie selbst will leben, machen muß!" Elisabeth sträubt sich noch dagegen, bis zuletzt Gray mit dem Hauptgrunde: „Ein Todter beißt nicht mehr!" sie zur Einwilligung bestimmt. Bei der Hinrichtungsscene der Maria treten, nachdem der Dechant einen Sermon gehalten und die Kammerjungfern geweint haben, die Henker herbei und bitten galant:

„Durchlauchtige Prinzeß! wir bitten, Sie verzeih'
Uns den verhaßten Dienst und denke, daß es sei
Ein höhrer Schluß, so uns andringet dies Bemühen!"

** Sybel im eigenen Lager bekämpft. In den „Göttingischen Gelehrten Anzeigen" vom 22. Januar führt Professor G. Waitz eine heftige Polemik gegen seinen Fach- und Gesinnungsgenossen Professor v. Sybel wegen dessen Schrift: „Die deutsche Nation und das Kaiserreich." Die Beurtheilung Karl's des Großen findet er beispiellos und bemerkt u. A.: „Der Standpunkt, von dem aus Sybel das Kaiserreich beurtheilt, ist kaum so sehr verschieden von dem, auf welchem man überhaupt im Mittelalter nichts als Barbarei und Verkehrtheit, als Abirrung von den rechten Wegen des Lebens der Menschheit erblickte. Das ganze Verfahren, das Kaiserthum für alles das, was sich ungünstig im Leben, namentlich im politischen Leben der Deutschen zeigt, verantwortlich zu machen, scheint mir im hohen Grade einseitig, die Meinung, in seinen Strebungen nichts als Irrthum und Verderben zu finden, trostlos, aber auch unberechtigt."

** Ein Bühneneffekt, von dem man sagen kann: „Noch nicht dagewesen!" kommt in Hamburg bei Aufführung des Gounod'schen Faust zur Anwendung. Sobald nämlich der Vorhang zum dritten Akt sich hebt, in welchem man Margarethens mit vielen Blumenbeeten ausgestatteten Garten erblickt, strömt ein wunderbarer Blumenduft über das ganze Publikum.

** Der Hamburger Schiller-Verein will eine Lessing-Büste anfertigen lassen, sobald es gelingt, das Haus auf dem „Broock" in Hamburg zu ermitteln, in welchem Lessing zur Zeit, als er seine Hamb. Dramaturgie (1767—68) schrieb, gewohnt hat. Die bisherigen Recherchen sind ohne Resultat geblieben.

** Ludwig Börne, erzählt der Satanino, der unendlich oft mit Stammbuchsblättern geplagt wurde, schrieb einst einer überspannten Dame folgende Zeilen in's Album: „Das Leben ist eine Droschke und die Erinnerung eine gackernde Henne, dem barfüßigen Knaben gleich, der sich auf der Wagendeichsel schaukelt. Der Weise begreift dies und hält seinen Mittagsschlummer; der Thor frühstückt zu jeder Tageszeit und — schweigt." — Madame J. war über den Inhalt dieser Zeilen hochentzückt.

** In Paris unterzeichnet man jetzt eine Petition um Abschaffung der Theaterclaque. Das Publikum vermag sich natürlich selber nicht zu helfen; es muß Alles, selbst das Nichtklatschen, auf dem Wege der Ordonnanz organisirt werden.

** Rossini ist, wie man aus Paris meldet aus seiner behaglichen Ruhe und Unthätigkeit, in der er sich seit langen Jahren so wohl befindet, plötzlich erwacht, und wird den Publikum binnen kurzem eine große von ihm komponirte Kantate: „Der Seidenwurm" vorlegen, die vor allem in Paris, später auch in den übrigen großen Städten Frankreichs zum Besten der heimgesuchten Seidenarbeiter von Lyon und Saint Etienne aufgeführt werden soll.

** Die fünfte Nummer des „Tygodnik Poznański" beginnt die wichtige Publication eigenhändiger „Memoiren des Königs Poniatowski". In demselben Posener Wochenblatte sucht Przyborowski die Daten von Geburt und Tode des altklassischen polnischen Schriftstellers Nikolaus Rej (+ 1569) festzustellen nach einem in Friese's Werke befindlichen gleichzeitigen Kupferstiche.

Amtsblatt.

N. 195. **Kundmachung.** (3565. 2-3)

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der vom k. k. Handelsministerium unterm 2. Febr. 1862 Z. 573—74 bekannt gegebenen Allerhöchsten Entschließung vom 22. Jan. 1862 über einen Antrag des galizischen Landtags-Ausschusses, daß Erdöhl („Nafta") und Bergtheer, als zum Bergregale nicht gehörig erklärt werde, zu bestimmen geruht, daß im Königreiche Galizien mit dem Großherzogthume Krakau Erdöhl („Nafta") und Bergtheer, wenn sie zur Gewinnung von Leuchtöhlen benützt werden, als kein Gegenstand des Bergregals zu behandeln sind.

Hiedurch tritt im Grunde bezogener hohen Weisung die Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 16. November 1860, Z. 32.782, soweit sie mit dieser Allerhöchsten Entschließung im Widerspruche steht, außer Wirksamkeit.

Dies wird zu Folge Intimates des k. k. Statthalterei-Präsidiums in Lemberg vom 10. Februar 1862, Nr. 1079 pr. öffentlich kundgemacht.

K. k. Berghauptmannschaft.

Krakau den 14. Februar 1862.

N. 601. **Kundmachung.** (3579. 1-3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu der am 30. April 1862 vorzunehmenden 8. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für Westgalizien wird bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse vom 1. März d. J. angefangen, jede Umschreibung der Schuldverschreibungen, insofern die neu auszufertigenden Schuldverschreibungen eine neue Nummer erhalten müssen sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 30. April 1862 vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

K. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 18. Februar 1862.

Z. 2462. **Kundmachung.** (3567. 1-3)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 24. Jänner 1862 Z. 62009 die Krakauer Emerital-Commission mit Ende Februar 1862 aufzulösen, und die demselben bisher zugestandene Begutachtung der Pensionsansprüche der vormaligen freistaatlichen Beamten und ihrer Angehörigen der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zuzuweisen befunden.

Was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. Februar 1862.

N. 15991. **Edykt.** (3570. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Seliga Elsholz czyli Elschotz Jeremiasza Sobel, Wincentego Tworkowskiego, Katarzynę Wiernkową, Tomasza i Annę Ostrowskich, Błażeja Szelińskiego czyli Szeliskiego, Elżbietę hr. Lubieniecką i wszystkich niewiadomych z imienia, do funduszu byłéj masy krydalnéj Elżbiety hr. Lubienieckiéj prawa mających jakoteż spadkobierców zapozwanych i prawonabywców wszystkich niewiadomego pobytu, że przeciw nim pan Adam Brzeziński imieniem własnem i imieniem małoletniéj córki Felicyi Brzezińskiéj, Feliksa Brzezińskiego, Chrystyny z Brzezińskich Horochowéj, Pelagii z Brzezińskich Morelowskiéj imieniem własném i imieniem Stanisława, Ludwika i Juliana Morelowskich, tudzież Maryi z Morelowskich Onyszkiewiczowéj pod dniem 7 września 1861 l. 15991 o uwolnienie odpowiedzialności sumy 1472 złr. 7¼ kr. mk. z p. n. z indemnizacyi urbaryalnéj dóbr Kawęciny z przyległościami na część sumy 40,000 złr. ww. niegdyś masy krydalnéj Elżbiety hr. Lubienieckiéj własnéj zatrzymanéj wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin audyencyonalny na dzień 8go kwietnia 1862 o godzinie 10téj rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyżéj wyrażonych nie jest wiadomem przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 20 stycznia 1862.

N. 9041. **Kundmachung.** (3568. 2-3)

Bei der am 1. Februar 1862 stattgehabten 350. und 351. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nr. 161 und Nr. 96 gezogen worden.

Die Serie 161 enthält Hofkammer-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% u. z.: Nr. 3,121 bis einschließig Nr. 4,046 im Kapitals-Betrage von 1.230,159 fl. 23 kr.

Die Serie 96 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% u. z. Nr. 86,293 mit der Hälfte der Kapitalssumme und Nr. 86,562 bis einschließig Nr. 87,664 mit der ganzen Kapitalssumme — im Gesammt-Kapitalsbetrage von 1.012,721 fl. 48 kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht und insoferne dieser 5% CM. erreicht nach dem mit der Kundmachung des Finanzministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungsmaßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der, in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5% auf ö. W. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 8. Februar 1862.

N. 9041. **Ogłoszenie.**

Przy 350tém i 351szém losowaniu dawniejszego długu Państwa, odbytem na dniu 1 lutego 1862 wyciągnięto serye Nr. 161 i Nr. 96.

Serya 181 zawiera 4% obligacye kamery nadwornéj a mianowicie od Nr. 3121 do Nr. 4046 włącznie ze sumą kapitału 1.230,159 złr. 23 kr.

Serya 96 zawiera 5% obligacye banku Nr. 86293 z połową kapitału i Nr. 86562 do Nr. 87664 włącznie z całą sumą kapitału, w ogólnéj ilosci kapitału 1.012,721 złr. 48 kr.

Te obligacye będą według postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 na pierwotną stopę procentową podwyższone, a o ile takowa do 5% mk. dojdzie, wedle ogłoszonéj obwieszczeniem ministerstwa skarbu z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dz. Pr. P. l. 190) skali przeniesienia na 5% w walucie austryackiéj opiewające obligacye długu Państwa zamienione.

Za owe obligacye które w skutek wylosowania do pierwotnego lecz 5% nie dosięgającego uprowizyowania przychodzą, będą na żądanie strony według zawartych w wspomnionem ogłoszeniu postanowień, 5% na walutę austryacką opiewające obligacye wydane.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 8 lutego 1862.

N. 382. **Kundmachung.** (3566. 2-3)

Wegen Ueberlassung der Beischaffung der, vom 1. Mai 1862 den hiesigen Polizeischützen gebührenden Bekleidungssorten im Unternehmungswege, wofür der Fiscalpreis 525 fl. 73⅝ kr. ö. W. beträgt, wird am 17. März 1862 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei, allwo auch die Bedingnisse eingesehen werden können, eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem 10% Vadium werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Vom Stadtmagistrate.

Rzeszów, am 12. Februar 1862.

N. 1232. **Kundmachung.** (3571. 2-3)

Eine Amtsdienersstelle mit dem Jahresgehalte von 210 fl. ö. W. dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsclasse und dem Bezuge der Amtskleidung ist bei dem Tarnower k. k. Kreisgerichte mit der Dienstleistung bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte erledigt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nöthigen Behelfen versehene Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der 3ten Einschaltung dieser Aufforderung in die „Krakauer Zeitung" mittelst ihren Vorgesetzten bei dem Krakauer k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Die disponiblen Diener die sich um diese Stelle zu bewerben beabsichtigen haben in ihrem Gesuche nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchen Zeitpuncte angefangen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt worden sind, endlich bei welcher Kasse sie ihre Disponibilitätsgenüße beziehen.

Krakau, am 8. Februar 1862.

N. 676. **Concurs.** (3548. 3)

Zur Besetzung der erledigten Expedienten-Stelle in Nisko mit welcher eine Jahresbestallung von Zweihundert Zehn Gulden und ein Amtspauschale von Dreißig Einen Gulden österr. Währ. gegen Cautionsleistung im Betrage von 200 fl. ö. W. verbunden ist, ferner zur Besetzung der Expedientenstelle bei neu zu errichtenden Postexpedition in Sokołów mit welcher eine Jahresbestallung von Einhundert Zwanzig Gulden und ein Amts pauschale von Zwanzig Gulden österr. Währ. gegen Cautionsleistung in Betrage von 200 fl. ö. W. verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Gesuche um diese Stellen sind binnen vier Wochen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen und haben darin gleichzeitig anzugeben:

a) Die Bewerber um die erstere Stelle mit welcher die tägliche Beförderung der Sendungen bis zum Einzelngewicht von 20 Pfd. nach und von Sokołów.

b) Die Bewerber um die Stelle in Sokołów welcher die tägliche Beförderung solcher Sendungen nach und von Rzeszów obliegen würde, gegen welchen Jahresbetrag sie diese Beförderung besorgen werden.

Bemerkt wird, daß die Entfernung von Nisko nach Sokołów 4⁴/₈, von Sokołów nach Rzeszów hingegen 3⁴/₈ Meilen betragen, und daß bei gleicher Befähigung und Vertrauenswürdigkeit der Bewerber, jenen der Vorzug gegeben werden wird, welcher für die zu leistende Beförderung den billigsten Anbot stellen.

Die näheren Vertrags-Bedingungen respektive ein Formular des abzuschließenden Dienstvertrages kann bei dem k. k. Bezirksamte in Nisko bezüglich bei jenen in Sokołów, dann im Einreichungsprotokolle der Postdirection eingesehen werden und es haben die Competenten in ihren Gesuchen anzugeben, daß sie den Vertragsentwurf bei einer dieser Behörden eingesehen und zum Beweise dessen denselben unterfertigt haben.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 28. Jänner 1862.

N. 676. **Konkurs.**

W celu obsadzenia opróżnionéj posady ekspedyenta w Nisku z roczną płacą 210 zła. i na wydatki kancelaryjne 31 zła., za złożeniem kaucyi 200 zła., tudzież w celu obsadzenia posady ekspedyenta przy nowo urządzić się mającéj pocztowéj ekspedycyi w Sokołowie, z roczną płacą 120 zła. i na wydatki kancelaryjne 20 zła. za złożeniem kaucyi 200 zła., rozpisuje się niniejszém konkurs.

Podania o te posady mają być wniesione w przeciągu cztérech tygodni do c. k. Dyrekcyi pocztowéj we Lwowie.

Gdy z pierwszą posadą połączony jest obowiązek codziennéj ekspedycyi przesyłek, włącznie 20 funtów wagi pojedyńczéj do Sokołowa i napowrót z drugą zaś codziennéj ekspedyi podobnych przesyłek do Rzeszowa i napwrót, zatém ubiegający się o te posady wymienić mają, za jaką roczną ilość pieniężną zechcą się podjąć tych przesyłek.

Przytém dodaje się, ze odległość z Niska do Sokołowa wynosi 4⁴/₈, a z Sokołowa do Rzeszowa 3⁴/₈ mil i że przy równych zdolnościach i równéj godności zaufania, kompetenci podejmujący się tych przesyłek za najumiarkowańszém wynagrodzeniem, pierwszeństwo otrzymają.

Bliższe warunki, mianowicie formularz zawrzeć się mającego kontraktu można przeglądnąć w c. k. urzędzie powiatowym w Nisku i Sokołowie, jakoteż w protokule podawczym c. k. Dyrekcyi pocztowéj, a ubiegający się mają w swoich podaniach wymienić, że formularz ten w jednym z tych urzędów czytali i w dowód tego podpisali.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 28 stycznia 1862.

N. 1797. **Edykt.** (3560. 3)

Z strony c. k. Sądu powiatowego w Dobczycach, czyni się wiadomo, iż na dniu 6 września 1861 zszedł z świata Jakób Dybel zagrodnik w Skrzynce, niezostawiwszy rozporządzenia ostatniéj woli.

Ponieważ temu Sądowi niejest wiadomo, czyli i które osoby mają prawo do spadku jego, dla tego wzywa się wszystkich, którzyby zamierzali z jakiegobądź tytułu prawnego rościć sobie prawo do spadku, żeby w przeciągu jednego roku, od dnia wyrażonego licząc, zgłosili się z prawami swojemi do tego spadku, i przy wykazaniu swego prawa dziedziczenia, wnieśli oświadczenie się za dziedziców, w przeciwnym bowiem razie spadek, dla którego tymczasem p. Notaryusz z Myślenic Felix Hałaciński ustanowionym został za kuratora spadkowego pertraktowany i przyznany zostanie tym którzy się oświadczyli za dziedziców i tytuł swego prawa dziedziczenia wykazali, część zaś spadku nieprzyjęta, lub jeżeli się nikt nieoświadczył do niego, cały spadek przez rząd jako bezdziedziczny ściągniętym będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Dobczyce, dnia 15 grudnia 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 20. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 10	65.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.10	84.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.40	70.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 25	61 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139 75	140 25
„ 1854 für 100 fl.	91 -	91 25
„ 1860 für 100 fl.	96.50	96.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen.		
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	89—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 50	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.50	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	68.80
Actien		
der Nationalbank pr. St.	840.—	842.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	200.30	200.50
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	661.—	663.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2150	2152
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	277.—	277 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.50	155 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.60	127.80
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	273 50	274 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	194 50	195.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	435 —	437.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	229.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.80	103.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.20	86 30
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	79 —	80 —
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	127.6	127.90
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	100.—	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ 50 „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.25	38.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	99.50	100.—
Salm zu 40 „	40.75	41.—
Palffy zu 40 „	39.75	40 —
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	37.—	37 25
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	24.50	25.—
Keglevich zu 10 „	16.75	17 —
3 Monate.		
Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.60	116 85
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.90	117.20
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.—	103.—
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138 —	138 —
Paris, für 100 Franks 5%	54 60	54.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 55	— —	6 55½	6 56½
„ vollw. Dukaten	6 55	— —	6 55	6 55½
Krone	— —	— —	19 05	19 10
20Frankstück	11 01	— —	11 01	11 02
Russische Imperiale	— —	— —	11 28	11 31
Silber	— —	— —	36 65	136 85

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	331"74	+ 1 0	89	Ost schwach	Heiter mit Wolken	Nebel	— 5'1	+ 3'6
	10	31 50	— 1'6	94	„ „	„ „ „			
22	6	30 87	— 2'5	96	„ „				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.